

Immer mehr, immer jünger



Übergewicht und Adipositas sind ein vorrangiges Gesundheitsproblem in Europa. So sind 18 Prozent der Kinder einer Wiener Volksschule als übergewichtig, 19,7 Prozent als adipös einzustufen. Somit sind fast 40 Prozent der untersuchten Schulkinder als übergewichtig einzustufen, wie die aktuellen Ergebnisse des EDDY Young Präventionsprojekts zeigen. **Von Kurt Widhalm et al.***

Übergewicht und Adipositas stehen in enger Verbindung mit chronischen Erkrankungen; sie sind mit 38 Millionen Fällen jährlich weltweit die häufigste Todesursache. Bereits die im Jahr 2013 publizierten Daten der HELENA-Studie verdeutlichen eine hohe Prävalenz von mehr als 20 Prozent an übergewichtigen Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren in Österreich.

Im Rahmen des Präventionsprojektes „EDDY Young“ wurden die anthropometrischen Daten eines repräsentativen Samples von Wiener Volksschülern im Alter zwischen sechs und elf Jahren erhoben und systematisch in Verhältnis zu soziodemografischen Merkmalen gesetzt. Die Schüler der Interventionsgruppe erhalten pro Semester eine zehnstündige,

altersangepasste Ernährungs- und Bewegungsschulung. Um die Effekte auf den Lebensstil der Schüler zu überprüfen, wird das mittels Fragebogen erhobene Ernährungswissen und Ernährungsverhalten zu vier Zeitpunkten erhoben und mit einer Kontrollgruppe verglichen.

Methoden

Im Rahmen der Basisuntersuchung konnten Daten von insgesamt 183 Schülerinnen und Schülern vollständig erhoben werden. Die Teilnehmer wurden dabei aus allen fünf Klassenstufen sowie einer Mehrstufenklasse (Koedukation verschiedener Klassenstufen) einer Wiener Volksschule akquiriert (siehe Abb. 1). Bei der Geschlechterverteilung in den jeweiligen Klassenstufen ist besonders in

den Vorschulklassen sowie in den ersten und zweiten Klassen ein Überhang an männlichen Schülern festzustellen. In der dritten und vierten Klassenstufe nähert sich das Verhältnis einer ausgeglichenen Verteilung mit leichter Überpräsenz der Mädchen.

Die vorliegende Stichprobe weist mit einem durchschnittlichen BMI in der 68. Perzentile (SD= 29,5) einen in Relation zur Gesamtpopulation deutlich überdurchschnittlichen Wert auf. Auffällige bis pathologische BMI-Werte lassen sich dabei sowohl im oberen als auch im unteren Gewichtesegment lokalisieren (siehe Tab. 1)

Ergebnisse

Zum Zeitpunkt der Messung waren von insgesamt 183 Probanden 56,8 Prozent als normalgewichtig zu klassifizieren. Mehr als ein Drittel der Schüler lag außerhalb des Normbereichs. 18 Prozent der Probanden wurden als übergewichtig eingestuft (> 90. Perzentile); 19,7 Prozent als adipös (≥ 97. Perzentile).

Beim Vergleich der Geschlechter zeigt sich, dass deutlich mehr Mädchen (4,5 Prozent) als Buben (2,1 Prozent) ein ausgeprägtes Untergewicht aufweisen. Mit 61,4 Prozent ist auch der Anteil an weiblichen Probandinnen im Normbereich

Häufigkeit von Über- und Untergewicht

	Häufigkeit	Anteil an Gesamtstichprobe in %
Ausgeprägtes Untergewicht (<3. Perzentile)	6	3,3%
Untergewicht (<10. Perzentile)	4	2,2%
Normbereich (10.-90. Perzentile)	104	56,8%
Übergewicht (> 90. Perzentile)	33	18,0%
Ausgeprägtes Übergewicht (>97. Perzentile)	36	19,7%
	183	100%

Tab. 1



Anteil der Schüler einer Klassenstufe an der Gesamtstichprobe

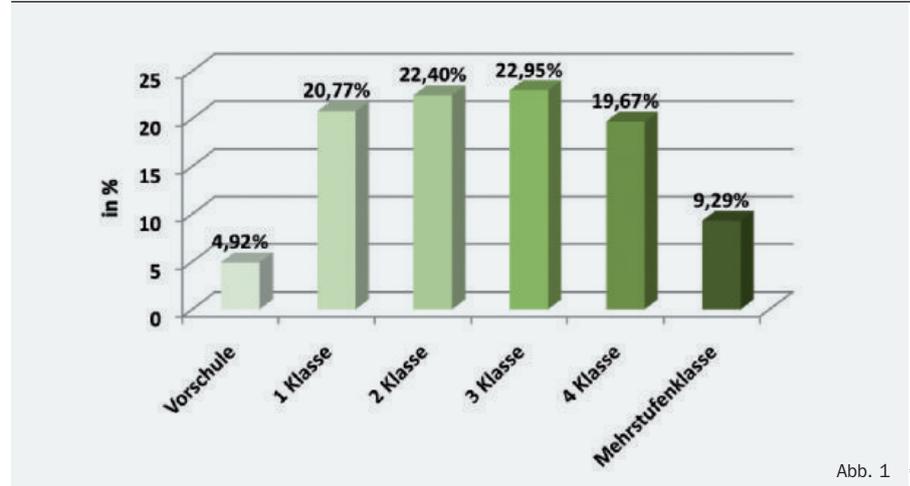


Abb. 1

höher jener der männlichen Probanden (52,6 Prozent). Der Anteil an Übergewichtigen (oberhalb der 90. Perzentile) ist bei Mädchen und Burschen annähernd gleich. Oberhalb der 97. Perzentile sind deutlich mehr Buben (25,3 Prozent) als Mädchen (13,6 Prozent) zu klassifizieren. Rund ein Viertel aller männlichen Studienteilnehmer ist somit als adipös einzustufen.

Der größte Anteil an normalgewichtigen Schülern findet sich mit 76,5 Prozent in der Mehrstuftufenklasse. Mit 66,7 Prozent sind in der Vorstuftufenklasse rund zwei Drittel der Schüler normalgewichtig. Etwa gleich ist der Anteil an normalgewichtigen Schülern in der ersten Schulstufe (65,8 Prozent). Im Schulstufenvergleich zwischen der zweiten (46,3 Prozent) und vierten (44,4 Prozent) Schulstufe weisen die wenigsten Schüler Normalgewicht auf. Rund 60 Prozent der Schüler in der dritten Schulstufe (59,5 Prozent) weisen einen BMI im Normalbereich auf.

Der größte Anteil an zumindest Übergewichtigen ist in der zweiten (48,8 Prozent) und vierten Schulstufe (47 Prozent) zu registrieren. Nahezu die Hälfte der Schüler dieser Klassenstufen ist als übergewichtig oder adipös zu klassifizieren.

Den niedrigsten Anteil an Übergewichtigen und Adipösen weist die Mehrstuftufenklasse (17,6 Prozent) auf. Der Anteil an zumindest Übergewichtigen in der Vorschule (33,3 Prozent) sowie in der ersten Schulstufe (29 Prozent) liegt bei rund einem Viertel. Auffallend hoch ist die Prävalenz von Adipösen in der zweiten (26,8 Prozent) und dritten (26,2 Prozent) Schulstufe. In der vierten Schulstufe gibt

BMI nach Klassenstufen

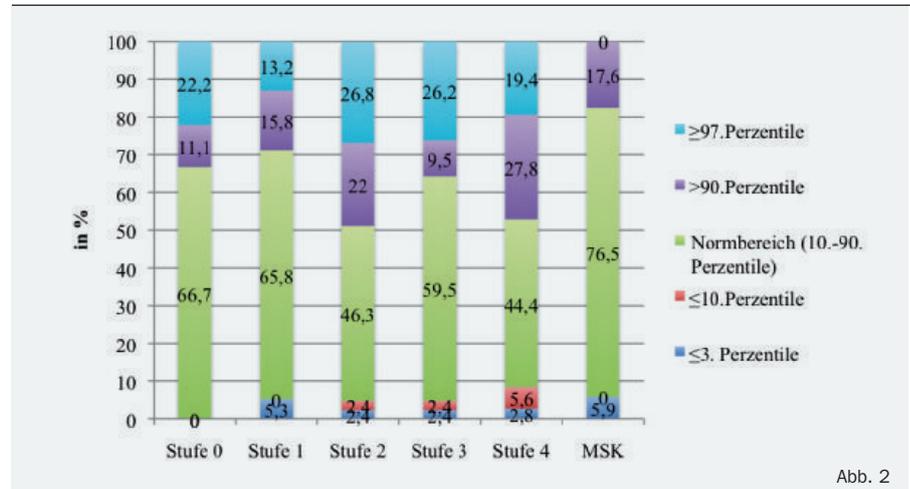


Abb. 2

es mit 8,4 Prozent die meisten Schüler mit einem BMI unterhalb des Normbereichs. In den Mehrstuftufenklassen liegt die Prävalenz von Schülern mit einem BMI unterhalb der Norm bei 5,9 Prozent, wobei hervorzuheben ist, dass alle Betroffenen dieser Klasse extremes Untergewicht aufweisen. Einen Anteil von jeweils 4,8 Prozent zumindest Untergewichtigen weisen die zweite und dritte Schulstufe auf. In der Vorstuftufenklasse liegt kein Fall von einem BMI unterhalb des Normbereichs vor (siehe Abb. 2).

Conclusio

Die vorliegenden Daten verdeutlichen eine außerordentlich hohe Prävalenz von Schülern mit einem erhöhten oder stark erhöhten BMI im Vergleich zur Altersnorm. Verglichen mit den Daten der Vorläuferstudie „EDDY“, die einen Anteil von 24 Prozent Übergewichtigen sowie sechs Prozent der Teilnehmer mit ausgeprägtem Übergewicht ergaben und den Daten der

HELENA-Studie, weist die Kohorte einen deutlich höheren Anteil an zumindest Übergewichtigen auf. Besonders in der zweiten und dritten Schulstufe gibt es einen hohen Anteil an Fällen mit von der Altersnorm abweichenden Körpermaßen. Eine Ernährungs- und Bewegungsintervention zur positiven Beeinflussung des Lebensstils der Schülerinnen und Schüler scheint hier notwendig.

Literatur bei den Verfassern

*) Univ. Prof. Dr. Kurt Widhalm, Christina Pöppelmeyer, Oliver Helk: Österreichisches Akademisches Institut für Ernährungsmedizin, Alserstraße 14/4a, 1090 Wien;
 Jan Aden: Sigmund Freud-Universität Wien; Univ. Prof. Dr. Otmar Pachinger: Österreichischer Herzfonds
 Korrespondenzadresse:
 Univ. Prof. Dr. Kurt Widhalm;
 Tel.: 01/402 64 72;
 E-Mail: office@oeaie.org